
Immigration und ethnische Minderheiten

Im Rahmen des Grundseminars
„Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland“

David Gilles – Joachim Scholz

Agenda

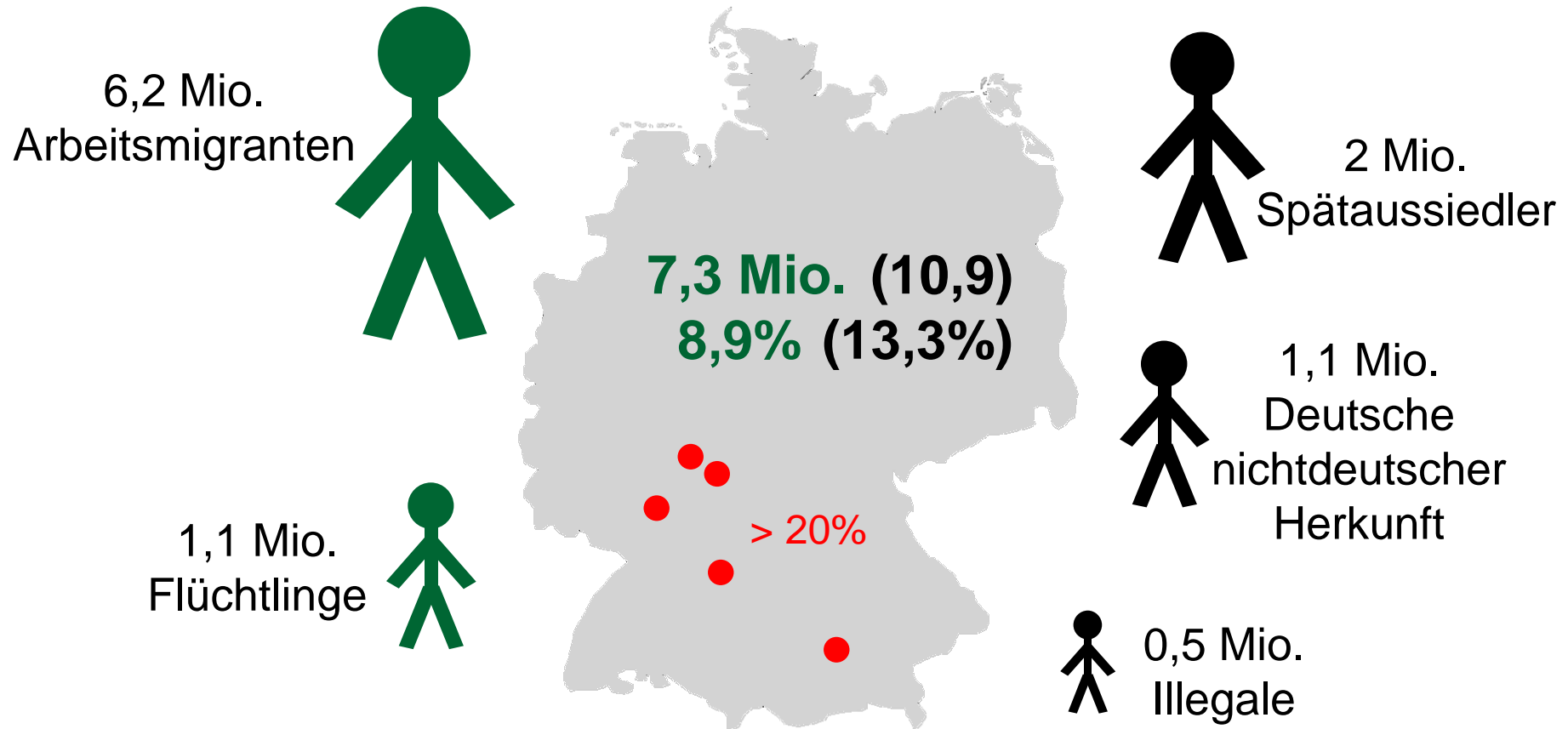
Teil I: Immigration

- Aktuelle Stand der Immigration
- Phasen der Einwanderungspolitik
 - Paradigmen
 - Sense of nationhood

Teil II: Integration

- Formen der Integration
 - Sozioökonomischer Status der Migranten
-

Aktuelle Stand der Immigration



Phasen der Einwanderungspolitik

- 1955-1973: Anwerbephase
 - 1973-1980: Konsolidierungsphase
 - 1981-1998: Abwehrphase
 - Ab 1998: Akzeptanzphase
-

1955-1973: Anwerbephase

- Anwerbestaaten: Italien, Spanien, Griechenland, Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien, Jugoslawien
- Rotationsprinzip
- Einwanderungspolitik: keine (temporäre Gastarbeiter)

3 Mio.

1973-1980: Konsolidierungsphase

- Ölkrise → Wirtschaftsrezession, drohende Arbeitslosigkeit
- Anwerbestopp
- Stille Metamorphose: Gastarbeiter → Einwanderer
- Familiennachzug und hohe Geburtenraten
- Einwanderungspolitik: „Deutschland ist kein Einwanderungsland“

4,5 Mio.

1981-1998: Abwehrphase

- Verdoppelung der Zahl der Flüchtlinge
- Einwanderungspolitik: „Deutschland ist kein Einwanderungsland“

7,3 Mio.

1981-1998: Abwehrphase

- Metamorphose abgeschlossen
 - Veränderung in der demographischen Zusammensetzung
 - Anteil der Erwerbstätigen: 70% → 40%
 - Frauenanteil: 31% → 46%
 - Mehr Jugendliche, Kinder und ältere Menschen
 - 2. Generation: 68% planen dauerhaft in Deutschland zu bleiben
 - Temporäre Arbeitsbevölkerung → ethnische Minderheiten

7,3 Mio.

Ab 1998: Akzeptanzphase

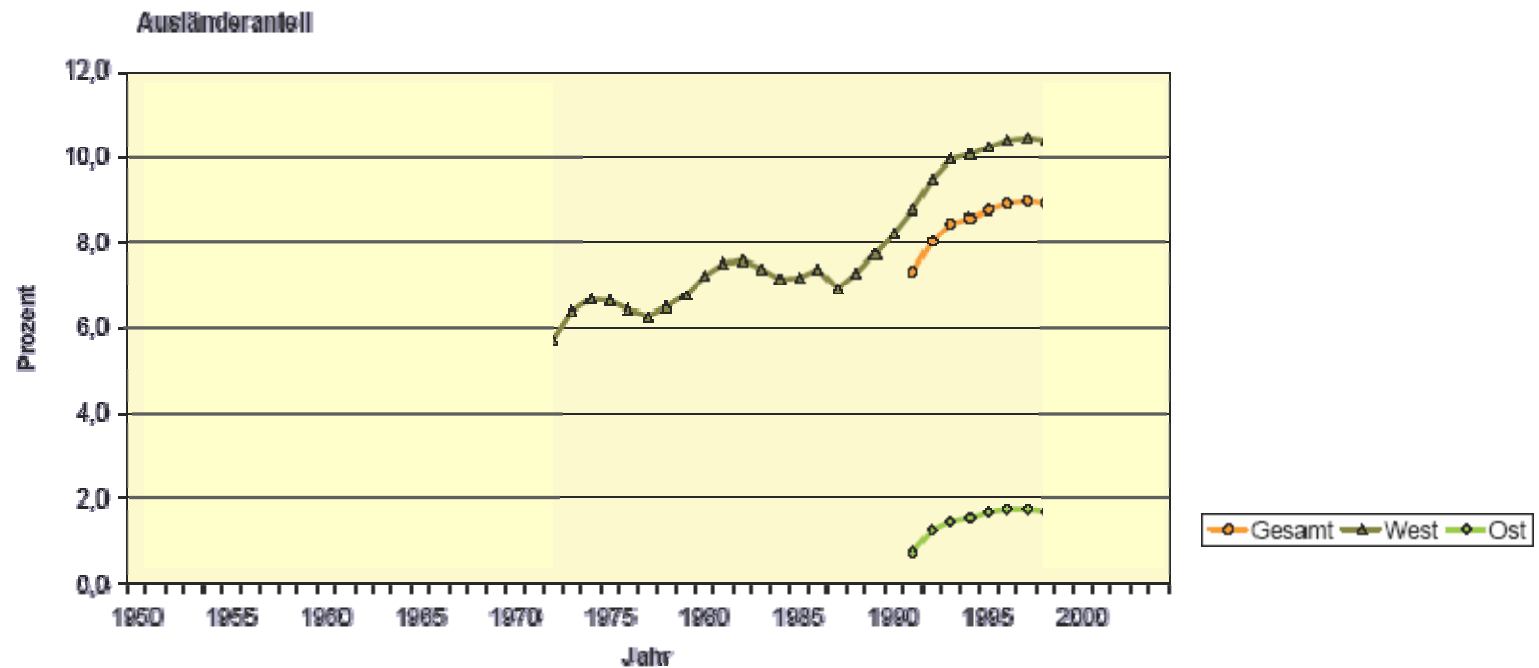
- 1. Januar 2000: Liberalisierung des Staatsangehörigkeitsrechts
- Einführung der Greencard für IT-Spezialisten
 - Aufhebung des Anwerbestopps
- 30. Juli 2004: Zuwanderungsgesetz

- Einwanderungspolitik: Deutschland braucht kontrollierte Zuwanderung

7,3 Mio.

Widersprüchliches Paradigma: „Deutschland ist kein Einwanderungsland“

- „Rennen um Begrenzungs politik“ vs. Anstieg des Ausländeranteils



Widersprüchliches Paradigma:

„Deutschland ist kein Einwanderungsland“

- Betonung des temporären Status vs. Akzeptanz der Notwendigkeit einer Integration (durch Einrichtung eines Auslandsbeauftragten)
- Verneinung des Immigrationsstatus vs. konkrete Integrationsmaßnahmen

→ Zweifel an der Legitimität von Ausländern

Paradigmenwechsel in der Einwanderungspolitik

- Deutschland „ist kein Einwanderungsland“ → „braucht Zuwanderung“
 - Sicht auf Immigration:
 - Bürde (1973-1998)
 - Chance (ab 1998)
 - Im engen Zusammenhang mit „sense of nationhood“
-

Sense of nationhood

- Ethnic nation concept
 - Idee der ethnischen Gemeinschaft
 - Gemeinschaft besteht aus Nachfahren einer Gruppe mit gemeinsamer Kultur und Geschichte
 - Ethnische und politische Zugehörigkeit eng verknüpft
 - → Immigration erschwert bzw. Ausnahme
-

Sense of nationhood

- Political nation concept
 - Verfassungspatriotismus: Identifikation aufgrund des demokratischen und liberalen politischen Systems
 - Stolz auf wirtschaftlichen Erfolg und deutsche Qualität
 - → Immigration erleichtert
 - → Reform des Staatsangehörigkeitsrecht
-

Agenda

Teil I: Immigration

- Aktuelle Stand der Immigration
- Phasen der Einwanderungspolitik
 - Paradigmen
 - Sense of nationhood

Teil II: Integration

- Formen der Integration
 - Sozioökonomischer Status der Migranten
-

Formen der Integration

- **Structural integration** (strukturelle Integration)
 - Erlangung von Rechten, Positionen und Status in den zentralen Institutionen der Aufnahmegesellschaft
 - **Cultural integration** (Kulturelle Integration)
 - durch Teilnahme an der Gesellschaft
 - Individuen ändern ihre Kultur, Verhalten und Einstellungen (gegenseitiger Prozess)
 - **Social integration** (Soziale Integration)
 - Mitgliedschaft in Gruppen, private Beziehungen zwischen Migranten und Nicht-Migranten
 - **Identificational integration** (Integration über Identifikation)
 - Gefühl des Dazugehörens
-

Strukturelle Integration

- Migranten wurden von Anfang an komplett in den Wohlfahrtsstaat eingebunden (Rente, Gesundheit, Arbeitslosigkeit, Kindergeld, etc.)
 - Asylbewerber sind hiervon aber ausgenommen
 - Dennoch minderer Rechtsstatus (z.B. kein Wahlrecht, Benachteiligung bei der Arbeitsplatzsuche)
 - Schulpflicht für Migrantenkinder
 - Ausbildungssystem offen für Migranten
-

Kulturelle Integration

- Muttersprachlicher Unterricht in der Schule (freiwillig)
 - Radio und Fernsehen in türkischer, italienischer, etc. Sprache
 - „Leitkultur“
-

Soziale Integration

- 1. Generation lebte weitgehend unter sich
 - Soziale Kontakte konnten vor allem durch gemeinsamen Schulbesuch hergestellt werden
 - Durch Städteplanung wurde die Entstehung von gemischten Wohnvierteln gefördert
 - Versuch der Schaffung von positiven Beziehungen zwischen Migranten und Nicht-Migranten durch Kirchen und Gewerkschaften (Abbau von Vorurteilen)
 - Kampagnen gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus
-

Integration über Identifikation

- Zugehörigkeit zur Nation war lange Zeit über ethnische Herkunft bestimmt
 - daher niedrige Identifikation der Migranten mit Deutschland
- Änderung erst durch Zuwanderungsgesetz
 - Nicht mehr „ius sanguinis“, sondern „ius solis“



Integrationspolitik

- Schaffung von
 - „Ausländerbeauftragten“
 - „Ausländerbeiräten“ -> sollen Fehlen politischer Partizipationsmöglichkeiten ausgleichen
 - Integration über wohlfahrtsstaatliche Institutionen
 - Beratung, Sprachkurse, Integration in den Arbeitsmarkt, Gesundheitsversorgung, Sozialarbeit
 - Zuwanderungsgesetz: Staat übernimmt aktive Rolle bei der Integration der Zuwanderer
 - Seit 2003 verpflichtend bei der Einbürgerung: Integrationskurse (600 Stunden Sprachkurs, 30 Stunden Staatsbürgerkunde und Geschichte)
 - Antidiskriminierungsgesetz (EU-Richtlinie)
 - Noch nicht verabschiedet
-

Sozioökonomischer Status von Migranten

- Schichtzugehörigkeit:
 - Ca. 50% der Migranten im untersten Teil der Schichtungshierarchie
 - Arbeit:
 - Stärker von Arbeitslosigkeit betroffen (+80%)
 - Schlechtere Arbeitsverhältnisse
 - Doppelt so viele Arbeitsunfälle
 - Mehr Arbeitsunfähigkeit und Invalidität
 - Nicht unzufriedener mit Arbeit als Deutsche
-

Sozioökonomischer Status von Migranten

- Einkommen:
 - Keine Lohndiskriminierung
 - Wegen geringerer Qualifikation: Pro Kopf Einkommen nur 77% des Pro-Kopf-Einkommens der Deutschen
 - 22% d. Ausländer leben in relativer Armut (Deutsche: 7%)
 - Wohnen:
 - Wohnqualität bessert sich, ist jedoch noch deutlich schlechter als die der Deutschen (wenig Platz, hohe Verkehrs- und Lärmbelastung, etc.)
 - Migranten zahlen höhere Mieten als Deutsche
-

Sozioökonomischer Status von Migranten

- Gesundheit:
 - höhere gesundheitliche Risiken
 - Bildung:
 - Trend zu besseren Schulabschlüssen, jedoch Deutsche immer noch klar besser
 - Mehr als die Hälfte der Kinder von Migranten hat einen Hauptschulabschluss oder keinen Abschluss
 - Übergang in die Arbeitswelt:
 - Migrantenkinder bleiben häufiger ohne Ausbildung als Deutsche
-

Sozioökonomischer Status von Migranten

- Interethnische Kontakte und Deutschkenntnisse:
 - Soziale Kontakte zw. Deutschen und Migranten haben stark zugenommen
 - Jede siebte Ehe ist binational
 - In der zweiten Generation verfügen fast alle über gute Deutschkenntnisse

 - Akzeptanz:
 - Akzeptanz der Migranten unter Deutschen nimmt langsam, aber kontinuierlich zu
 - Kontakt-Hypothese: Akzeptanz dort größer, wo es zu Kontakten zwischen Migranten und Nicht-Migranten kommt
-

Sozioökonomischer Status von Migranten

- Gewalt gegen Ausländer:
 - Anfang der 90er Jahre stark angestiegen, dann leichter Rückgang und seitdem auf konstantem Niveau
 - ca. ein Viertel der Migranten gibt an, in den letzten 12 Monaten beleidigt, angepöbelt, bedroht oder geschlagen worden zu sein, weil „sie hier Ausländer sind“.
 - 25 % der deutschen Bevölkerung haben klar ausländerfeindliche Einstellungen
-

Diskussionsanstöße

- Hat sich die Sicht auf die Immigration bzw. ethnische Minderheiten ab 2001 weiter verändert? Welche Auswirkungen hat dies auf die Immigration oder Integration?
 - Akkulturation oder ethnische Minderheiten? Welches Leitbild ist das richtige bei der Integration?
-